

Eckpunkte

Zeitschrift der
Behindertenhilfe



Adventsmarkt

Wohnen im Ort

Was brauchen wir?

Veranstaltungskalender

Schöneck

- Ab Oktober Jeden zweiten Donnerstagabend
„U40“ 18.00-22.00 Uhr
- Dezember 06. Adventsmarkt im Schöneck
14.00-18.30Uhr
16. Weihnachtsmarkt Ludwigsburg
22. Winterspaziergang mit Bratapfel-Essen zur
weihnachtlichen Einstimmung
- Januar 17. Brunch in der Cafeteria
9.00-12.00Uhr
- Februar 20. Faschingsdisco
17.00-20.00 Uhr
21. Faschingsumzug in Bühlerzell
- März 03. Weltgebetstag der Frauen

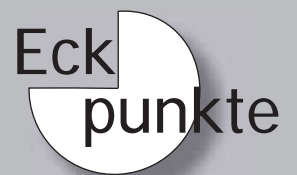
Vellberg

- Dezember 19. Weihnachtsfeier
- Januar 15. Winterlieder
15. Spiel und Spaß
31. Kino
- Februar 12. Fastnachtsküchle backen
17. Fasching – Vellbergs erste Mondlandung
28. Kino

Weitere Veranstaltungen im Diak unter www.dasdiak.de

Inhalt

Veranstaltungskalender	Seite 2
Inhalt	Seite 3
Wir über uns	Seite 4
Was brauchen wir?	Seite 5
Grüß Gott!	Seite 6
Schlaichpreis	Seite 8
Abschluss Leitungskurs	Seite 9
Leben im Ort	Seite 10
Buchtipps	Seite 12
Rätsel, Spaß und Allerlei	Seite 14
Kreativideen	Seite 16
Adventsmarkt	Seite 18
Zum Gedenken	Seite 19



Behindertenhilfe DIAK

Wilhelm-Lotze-Weg 21
74523 Schwäbisch Hall
www.dasdiak.de

Anprechpartner:
Ralf Janzik
Telefon: 0791 / 756250
ralf.janzik@dasdiak.de

Spendenkonto:
Kto.Nr. 8002
BLZ 622 500 30
Sparkasse Schwäbisch Hall
Crailsheim

Impressum

Evangelisches Diakoniewerk Schwäbisch Hall e.V.
Am Mutterhaus 1 • 74523 Schwäbisch Hall

Behindertenhilfe DIAK
Wilhelm-Lotze-Weg 21 • 74523 Schwäbisch Hall
Herausgeber/ ViSdP: Geschäftsbereichsleitung Ralf Janzik

Verantwortliche Redakteure:

Bettina Schmidt, Christoph Holl, Stephan Werner
Layout und Illustrationen s. 14 und 15: Xenia Ortlepp

Eckpunkte erscheint 4x im Jahr

Druck: Kochendörfer Druckerei und Verlag GmbH • Auflage: 2000

 **Das Diak:**

Wir über uns



Liebe Leserin der Eckpunkte,

Artikel wie die Ankündigung des Adventsmarktes und die Gedanken von Pfarrer Pötzl zur Weihnacht machen deutlich, dass das Jahr bald zu Ende geht.

Dann fällt einem ein, was man denn noch alles erledigen wollte.

In die allseits bekannte vorweihnachtliche Hektik wollen wir nicht verfallen, wohl wissend, dass wir den Menschen die es betrifft nicht gerecht werden würden.

Wir sind nun wieder sehr intensiv gemeinsam mit dem Zirkusprojekt Compostelli in Überlegungen, wie eine gemeinsame Nutzung des alten Hallenbades aussehen könnte.

Das Projekt „Leben im Ort“ des Diakonischen Werkes Württemberg, bei dem wir mit unserem Wohntrainingsprojekt teilnahmen, ist offiziell beendet. Aus dem Projekt soll nun ein festes Angebot werden. Es muss nun überlegt werden, in welchem Rahmen wir dies umsetzen können.

Manche Vorhaben lassen sich jedoch auch aus finanziellen Gründen nicht umsetzen. Bei vielen Projekten sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen. So sollen die Spenden, die durch den in der Mitte dieser Ausgabe beigelegten Überweisungsträger eingehen, für therapeutische Materialien, wie zum Beispiel ein Therapietandem, einem Klangstuhl und Matten zur Bodenarbeit verwendet werden.

Allen Spendern im Vorfeld schon einmal „Vielen Dank“.

An dieser Stelle auch vielen Dank dem Förderverein, der uns das ganze Jahr über unterstützt und dabei vieles möglich macht, was eigentlich unmöglich ist. Ich freue mich auch darüber, dass das Büro neben meinem nicht lange leer stand. Frau Annegret Wolfart, die die Stelle im medizinischen Fachdienst von Frau Lübke-Schmid übernommen hat, stellt sich Ihnen in dieser Ausgabe vor. Falls wir uns nicht auf dem Adventsmarkt am 06. Dezember sehen sollten, wünsche ich Ihnen bereits jetzt eine geruhsame und besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes, neues Jahr.

Mit herzlichen Grüßen

Ralf Janzik

Geschäftsbereichsleiter Behindertenhilfe

Im Evangelischen Diakoniewerk Schwäbisch Hall e.V.

Was brauchen wir an Weihnachten?



An Weihnachten füllen wir die Zeit und den Raum mit allem möglichen. Bunte Lichterketten, weihnachtliche Dekorationen und die Süßigkeitenregale quellen über. Die Weihnachtsmärkte bieten reichlich zu essen und zu trinken und alles erdenkliche Zeug, das man braucht oder auch nicht! Was wir brauchen? Dazu erzählen sich die Menschen auf den Philippinen folgende Geschichte: Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, da wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief seine beiden Söhne herbei.

Er gab jedem der beiden 5 Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“

Der ältere Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, auf dem die Arbeiter dabei waren, das Zuckerrohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos umher. Er dachte sich: „Das ist eine gute Gelegenheit, mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen.“

Mit dem Aufseher wurde er einig, und sie schafften bis zum Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zum Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger.“

Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Der Schein der einen Kerze füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein. Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat 5 Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht gefüllt. Du hast sie mit etwas gefüllt, was die Menschen brauchen.“

*Das ewig' Licht geht da herein
gibt der Welt ein' neuen Schein
es leucht wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis*

Diesen Vers des Weihnachtsliedes „Gelobet seist du, Jesus Christ“ mag ich besonders gern. Gerade wenn die Tage kurz und die Nächte lang und dunkel sind, wünsche ich mir ganz besonders ein „ewig Licht“, das „der Welt ein' neuen Schein“ gibt.

Das brauchen wir nämlich gerade in der dunklen Jahreszeit und an Weihnachten: Licht! Kein grelles Licht, das uns blendet und keine blinkende farbige Lichterkette, sondern den wärmenden Schein eines Kerzenlichts. Dieses Licht, das wir brauchen, kommt mit der Geburt Jesu jedes Jahr an Weihnachten wieder zur Welt. Dieses Licht macht auch uns zu Kindern des Lichts.

*Ihr seid Kinder des Lichts! Liebe Bewohnerinnen in Vellberg und Schöneck,
seien Sie begrüßt als Kinder des Lichts an Weihnachten 2008.*

Ihr Pfarrer Hans-J. Pötzl



„Grüß Gott!“, sagt Annegret Wolfart

„Schön, dass sie wieder da sind!“ oder „Es freut mich, dass sie wieder zum Diak gehören.“ Diese oder ähnliche Sätze habe ich in den letzten Wochen immer wieder gehört. Auch ich freue mich, nach fast 9 Jahre in Stuttgart wieder ins Schöneck und damit ins Diak zurück zukommen. Und wenn ich mit Marianne Klöpfer von der Wohngruppe 29 EG über MitarbeiterInnen des Diaks vor über 30 Jahre rede, merke ich, wie lange und wie verbunden ich mit dem Werk bin.

Damals, vor 30 Jahren, begann ich meine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester im Diak. An Vieles kann ich mich noch genau erinnern: Wie wir im Vorkurs das Stammhaus besucht haben, an den Unterricht im Schulhaus, an Situationen im Tag- und Nachtdienst.

Nach bestandenen Examen war ich $\frac{1}{4}$ Jahr in der Milchküche tätig. Mit der Zubereitung der Breie hat der Tag begonnen. Täglich wurden über 200 Flaschen abgefüllt, mit Stanioldeckel verschlossen und die Säuglingsstationen damit beliefert.

Dann wurde die Neuropädiatrische Abteilung im Johanniterhaus eröffnet. Von der Kinderstation, wo ich ein $\frac{3}{4}$ Jahr gearbeitet habe, kam ich ins Johanniterhaus. Der Wechsel war eine neue Herausforderung für mich. Betreut wurden dort Kinder mit Epilepsie oder neurologischen Erkrankungen und verhaltensauffällige Kinder. Die Betreuung und Beschäftigung der Kinder nahm einen breiten Raum ein. Toll war der Kirchplatz direkt vor der Haustüre, den die Kinder zum Federball spielen, Kettcar fahren, mit Kreide malen nutzen durften.

Damals lernte ich ein kleines Mädchen, eine heutige Bewohnerin des Schönecks kennen. Wenn ich ihr heute erzähle, dass sie damals meinen Namen nicht aussprechen konnte und daher „Innengrit“ zu mir sagte, oder dass ihr Lieblingsname „Püschi-Püschi-rüschi“ war, möchte sie heute nichts mehr davon wissen.

Um mir eine neue berufliche Perspektive zu eröffnen, besuchte ich nach 10 Jahren Tätigkeit im Johanniterhaus die Weiterbildung zur Lehrerin für Pflegeberufe. Werktags bin ich mit dem Zug nach Stuttgart-Bad Cannstatt gefahren und lernte dort Theorie. An den Wochenenden arbeitete ich weiterhin im Johanniterhaus. Nach zwei Jahren des Lernens erhielt ich das Abschlusszeugnis und danach begann mein „Doppelleben“. Denn 7 Tage im Monat war ich an der Kinder- und Krankenpflegeschule in Speyer tätig und unterrichtete dort angehende Schwestern und Pfleger. Die restliche Zeit war ich nach wie vor im Johanniterhaus beschäftigt.

Doch nach 2 Jahren ging ich neue Wege. Meine Fahrt ging nicht mehr nach Speyer sondern nach Esslingen, wo ich Sozialpädagogik studierte. Nebenher arbeitete ich im Diak bei Schwester Margarete Mühlbauer im Referat Gemeindekrankenpflege.

Während meines Studiums absolvierte ich ein Praxissemester bei Peter Brenner in der Behindertenhilfe Schöneck. Um das Arbeiten und Leben in den Wohngruppen kennenzulernen war ich auf 33 EG und 35 EG. Damals war 35 EG noch eine reine Männerwohngruppe.

Aus dieser Zeit kann ich mich noch an viele Gesichter und Namen erinnern. Aber auch an die eine oder andere Begebenheit.

Parallel machte ich die Weiterbildung zur Praxisbegleiterin für Basale Stimulation. Dabei handelt es sich um ein Konzept das sich mit Wahrnehmung und Kommunikation beschäftigt und mich sehr fasziniert.

Nach dem Studium war ich in der Geschäftsstelle des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe und anschließend an der Kinderkrankenpflegeschule des Olgahospitals beschäftigt.

Beide Arbeitsstellen führten mich täglich nach Stuttgart. Da ich weiterhin in Schwäbisch Hall wohnte, machte ich mich jeden Tag auf den Weg nach Stuttgart. Bei Sonnenschein, Regen und Schnee. Nebenher führte ich im Diak das Konzept der Basalen Stimulation mit ein.

Mit der Zeit habe ich gemerkt, dass mir dieser „Pendlerjob“ sehr viel Freizeit nahm. Auf der Suche nach neuen beruflichen Möglichkeiten fand ich zurück ins Diak, zurück ins Schöneck. Seit September habe ich die Nachfolgerin von Frau Lübke-Schmidt angetreten. Doch weil ich Spaß am „Doppelleben“ gefunden habe, arbeite ich zusätzlich auf 29 EG.

Inzwischen habe ich mich schon ein wenig eingelebt und freue mich immer wieder auf neue Begegnungen.

Annegret Wolfart



Schlaichpreis für Stephanie Rüeck von der Wohngruppe 330G



Die D. Ludwig Schlaich Stiftung vergibt jährlich im Rahmen eines fachlichen Preisausschreibens einen Stiftungspreis für Heilerziehungspflegerinnen.

Die dazu eingereichten Arbeiten beziehen sich auf das Tätigkeitsfeld der Heilerziehungspflege. Durch die in den Arbeiten vorgestellten Ideen und Ansätze soll die Entwicklung für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen neue Impulse erhalten und die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen in der Bevölkerung gefördert werden.

So sollen bei einzelnen Menschen, bei einer Gruppe von Menschen oder auch in einer Wohn- oder Arbeitsgruppe Veränderungen bewirkt werden.

In ihrem Jahresprojekt „Psychoedukative Gruppenarbeit als Rezidiv-Prophylaxe“ befasste sich Stephanie Rüeck mit Menschen, die an Psychosen und deren Folgen leiden.

Für diese Personengruppe ist der Zugang zu Lebenshilfen, wie sie gesunden Menschen zur Verfügung stehen, oft eingeschränkt.

Frau Rüecks Projekt „Wissen – genießen – besser leben“ dient als Grundlage diesen Umstand zu verändern.

In ihrem Projekt erhielten Menschen mit Psychoseerfahrung Anregungen zu einem besseren Umgang mit krankheitsbezogenen Problemen.

In diesem Zusammenhang wurden Möglichkeiten zur Erhöhung der persönlichen Lebensqualität thematisiert und vorgestellt.

In der häufig noch rein biologisch ausgerichteten Psychiatrie wird die Mehrzahl der psychischen Erkrankungen als Stoffwechselstörungen des Gehirns angesehen. Der Schwerpunkt der Behandlung liegt dadurch häufig in der Gabe von Medikamenten. Ziel der Arbeit war es, das Wissen über die eigene Erkrankung zu erweitern und sich für den Alltag verschiedene Selbsthilfe – und Handlungsmöglichkeiten anzueignen.

Diese Arbeit wurde von der www.ludwig-schlaich-stiftung.de als eine der bundesweit sieben preiswürdigen Arbeiten ausgewählt und prämiert. Die Verleihung des Preises fand im November im Rahmen der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Heilerziehungspfleger in Berlin statt.

Herzlichen Glückwunsch an Stephanie Rüeck!

Abschluss Leitungskurs



Ziele der Weiterbildung:

Die Weiterbildung soll mit den komplexen Leitungsaufgaben in verschiedenen Bereichen der pflegerischen Versorgung vertraut machen. Sie soll zur Wahrnehmung mitarbeiterbezogener, betreuungsbezogener und betriebsbezogener Leitungsaufgaben befähigen und die zur Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen speziellen Kenntnisse, Fertigkeiten, Verhaltensweisen und Einstellungen vermitteln.

Die Weiterbildung umfasst unter anderem folgende Inhalte:

Führen und Leiten

- Kommunikation als Mittel zur Gestaltung
- Auseinandersetzung mit der eigenen Person
- Führen und Leiten als prozesshaftes Geschehen
- Anleiten von Mitarbeitern als Instrument der Personalentwicklung

Unternehmen Krankenhaus, Behindertenhilfe und Altenhilfe

- Stellung und Aufgabengebiet der Teamleitung
- Planen und Organisieren

Gesundheit und Krankheit im gesellschaftlichen Kontext

- Soziologische Aussagen bezüglich Gesundheit/Krankheit
- Organisation gesellschaftlicher Aufgaben am Beispiel Krankenhaus, Behindertenhilfe und Altenhilfe

Beruf und berufliches Selbstverständnis

- Grundlagen zum Pflegeverständnis
- Qualitätsmanagement
- Berufskunde

Die Weiterbildung umfasst 600 Stunden theoretische Unterrichte, 144 Stunden begleitete Praxisanteile. Dies sind 20 Wochen, die innerhalb von etwas mehr als einem Jahr absolviert werden.



Damit sind *Frau Ehrlenbach (Wohngruppe 3 Vellberg)* und *Herr Weiß (alle Tagesfördergruppen Schöneck)* für Ihre Aufgabe als Teamleitung bestens gerüstet.

Herzlichen Glückwunsch vom gesamten Leitungsteam zur hervorragend bestandenen Prüfung !

Leben im Ort

Die eigene Wohnung, der Wunschberuf oder die Teilnahme im Sportverein. Was für viele selbstverständlich ist, ist für Menschen mit Behinderungen über Jahrzehnte nur ein Traum geblieben. Ihnen ermöglicht das Projekt „Leben im Ort“ des diakonischen Werkes Baden-Württemberg seit 2005 einen selbstbestimmteren Alltag. Die Verantwortlichen des Modellversuchs haben jetzt eine positive Bilanz gezogen.

Endlich eine eigene Wohnung: Kornelia Doebert und Else Bayer haben im Rahmen des Modellprojektes verwirklicht, wovon sie seit langem träumten.



Die Geschichte von Kornelia Doebert und Else Bayer ist hervorhebenswert. Die Frauen sind mit ihren 45 und 63 Jahren um einiges älter als die Generation, die sich normalerweise nach der Volljährigkeit aufmacht, um selbständig ihr eigenes „Nest“ zu bauen. Beide Damen lebten in den letzten Jahren stationär im Wohnheim oder in einer Außenwohngruppe.

Eine eigene Wohnung? Das schien vor ein paar Jahren noch weit entfernt. Als Mensch mit Behinderungen ist man meist rund um die Uhr auf Unterstützung angewiesen und der Schritt in die eigenen vier Wände verbunden mit viel Neuem. Vor drei Jahren startete dann vom Diakonischen Werk Baden-Württemberg das Modellprojekt „Leben im Ort“. Raus aus dem Heim, hinein in die Gemeinden – und vor allem mitten unter die Menschen! So lautet das Motto des Konzepts, das verschiedene diakonische Einrichtungen seit 2005 in zwölf württembergischen Landkreisen verwirklicht haben. Mit Erfolg – wie die Verantwortlichen bei der Pressekonferenz in Stuttgart zum Abschluss des Projektes betonten.



„Nach drei Jahren intensiver Arbeit können wir feststellen: Das Projekt hat sich gelohnt. Es hat wichtige Erkenntnisse für die fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe gebracht“, bilanzierte Dr. Ulrich Raichle, Vorsitzender des Evangelischen Fachverbandes der Behindertenhilfe.

Auch die Behindertenhilfe im Diak kann diese Sicht bestätigen. Alle sieben Teilnehmerinnen konnten durch die Teilnahme am Projekt Ihre Fähigkeiten erweitern. Manche der Teilnehmerinnen hat sich dabei auch für den Verbleib in der bisherigen Wohnform entschieden. Uns als Einrichtung war es wichtig das Projekt ergebnisoffen zu gestalten und die Teilnehmerinnen im Hinblick auf die individuelle Lebenszufriedenheit zu unterstützen. Nicht nur die Teilnehmerinnen haben von dem Prozess profitiert, sondern die ganze Einrichtung! Vieles wurde hinterfragt, manches auf den Weg gebracht, wie zum Beispiel das Grundsatzpapier zur Selbstbestimmung.



Kornelia Doebert und Else Bayer sind nicht die Einzigen, die im Rahmen des Modellprojektes wichtige Schritte in Richtung Eigenständigkeit unternommen haben. Wie die Beiden, haben sich 111 Menschen aus Behinderteneinrichtungen im Land an einem „Wohntraining“ beteiligt. Mehr als die Hälfte wohnen nun allein, mit ihrem Partner oder in einer Wohngemeinschaft. Das Projekt „Leben im Ort“ soll jetzt weitergeführt und ausgebaut werden.

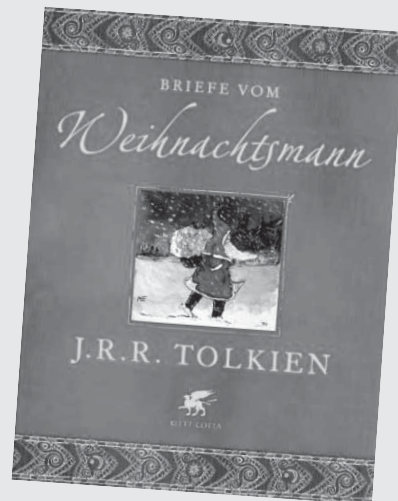
Allerdings könne die Diakonie den eingeschlagenen Weg nicht alleine weiter gehen, betonte Kirchenrätin Heike Baehrens, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Auch das Land, als Gesetzgeber und die Politik in Kommunen und Landkreisen müssen sich gemeinsam für eine bessere Infrastruktur für Menschen mit Behinderungen einsetzen.



„Die Briefe vom Weihnachtsmann“ von J.R.R. Tolkien

Briefe an den Weihnachtsmann schreibt fast jedes Kind - aber welches bekommt schon welche von ihm zurück? Dieses Glück hatten John, Michael, Christopher und Priscilla, die Kinder von J. R. R. Tolkien. In den Briefen, die sie ab 1920 jedes Jahr erhielten, erzählt der Weihnachtsmann seine Erlebnisse und von seinem Zuhause am Nordpol.

Mit jeder Geschichte erfahren die Kinder wieder etwas Neues vom Weihnachtsmann und seinen Gefährten, dem tapsigen Polarbären Karhu oder den roten Zwergen und den Schnee-Elfen. Welche Pannen bei den schwierigen Weihnachtsvorbereitungen passieren können und warum es einige Weihnachtsfeste beinahe nicht gegeben hätte - das alles lesen wir hier.



Auszug aus „Die Briefe vom Weihnachtsmann“: *

Liebe Buben und liebes Mädchen,

dies ist wieder ein helles Weihnachtsfest, Gott sei Dank – das Nordlicht war sogar besonders schön. Es gibt viel zu erzählen. Ihr habt ja gehört, daß der Große Polarbär sich in die Pfote gehackt hat, als er Weihnachtsbäume fällte. In die rechte – nicht in die linke, will ich damit sagen. Natürlich hätte er das nicht tun sollen, und es ist auch jammerschade, denn er hat den ganzen Sommer lang Schreiben geübt, damit er mir mit den Winterbriefen helfen kann.

Wir haben (dem Polarbären zum Gefallen) in diesem Jahr auch ein großes Feuer angezündet, um die Ankunft des Winters zu feiern. Die Schnee-Elben haben alle Raketen gleichzeitig steigen lassen, was uns beide überrascht hat.

Ich habe versucht, es für Euch zu malen; aber in Wirklichkeit waren es Hunderte von Raketen. Die Elben könnt Ihr vor dem Schneehintergrund gar nicht sehen.

Das Feuerwerk hat ein Loch ins Eis gemacht und den Großen Seehund aufgeweckt, der zufällig genau drunter lag.

Später hat der Polarbär 20 000 silberne Wunderkerzen abbrennen lassen – meinen ganzen Vorrat hat er aufgebraucht! Jetzt wißt Ihr, warum ich Euch keine mehr habe bringen können. Dann ist er in den Urlaub (!!!) gefahren,

nach Nord-Norwegen, und hat dort einem Holzfäller namens Olaf geholfen, und zurückgekommen ist er dann mit dick verbundener Pfote, kurz bevor wir immer so viel zu tun haben.

Es scheint in den Ländern, um die ich mich besonders kümmere – England, Norwegen, Dänemark, Schweden und Deutschland (und natürlich Nordamerika und Kanada) – mehr Kinder zu geben denn je, und dann muß ich auch noch Sachen zum Südpol runter bringen, für die Kinder, die auch erwarten, daß ich nach ihnen sehe, obwohl sie nach Neuseeland oder Australien oder Südafrika oder China gezogen sind.



Nur gut, daß die Uhren nicht überall auf der Welt dieselbe Zeit anzeigen, sonst würde ich überhaupt nie mehr fertig, obwohl ich, wenn meine Zauberkraft am stärksten ist – zur Weihnachtszeit –, rund tausend Strümpfe in der Minute schaffen kann, vorausgesetzt, ich habe alles gut vorbereitet.

Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, was für riesige Stapel von Wunschzetteln ich entziffere. Sie geraten mir nur ganz selten durcheinander. ...

Euer alter

Weihnachtsmann

DER ABDRUCK ERFOLGTE MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES KLETT-COTTA VERLAGS.

J.R.R. TOLKIEN
„DIE BRIEFE VOM WEIHNACHTSMANN“
VERLAG KLETT-COTTA, STUTTGART 2006

DIESE NEU ERSCHIEBENE AUSGABE ENTHÄLT NUN ERSTMALS BRIEFE UND BRIEFTEILE, SOWIE BILDER, DIE IN DER ORIGINALAUSGABE VON 1976 FEHLTEN!

DAS BUCH IST ÜBRIGENS AUCH ALS HÖRBUCH IM HANDEL ERHÄLTICH.

* J.R.R. TOLKIEN. BRIEFE VOM WEIHNACHTSMANN. HRSG. V. BAILLIE TOLKIEN. AUS D. ENGL. V. ANJA HEGEMANN UND HANNES RIFFEL. REVIDIERTE AUSGABE 1999 BEI HARPERCOLLINS PUBLISHERS. DIESE REVIDIERTE AUSGABE © THE J.R.R. TOLKIEN COMPANY TRUST 1999, 2004 MIT AUSNAHME DES BISHER UNVERÖFFENTLICHTEN MATERIALS: © THE TOLKIEN TRUST 1999, 2004. KLETT-COTTA, STUTTGART 2005



Eine **alte Heizung** kann sich **niemand** mehr leisten!

Wer nicht modernisiert, verheizt tausende Euros
Wir kennen uns nicht nur mit den zukunftsorientierten Heizungssystemen sondern auch in der staatlichen Fördermittelbeschaffung aus.

Wir beraten Sie gerne!

Windmüller GmbH
Haustechnik

Steinbeisweg 19
74523 Schwäbisch Hall
Tel. 0791-95 50-240



www.energiesparen-windmueller.de

Rätsel, Spaß und Allerlei



ENGELSGRÜSSE

ERSETZEN SIE DIE ZAHLEN IN DEN STERNEN DURCH DIE ENTSPRECHENDEN BUCHSTABEN IM ALPHABET. DAZU MÜSSEN SIE DAS ALPHABET DURCHNUMMERIEREN.



©ARBEITSGEMEINSCHAFT JUGEND UND BILDUNG E.V.; WWW.JUGEND-UND-BILDUNG.DE



UM DIE ECKE GEDACHT

1. NENNEN SIE FÜNF AUFEINANDER FOLGENDE WOCHENTAGE, IN DENEN KEIN „A“ VORKOMMT?
2. WELCHER STEIN RAUCHT?
3. WAS SPRICHT ALLE SPRACHEN PERFEKT?
4. WELCHEN HANG SOLLTE MAN NICHT HOCHSTEIGEN?
5. WELCHE LEITER NÜTZT DER FEUERWEHR NICHTS?



GLOCKENSPIEL

MIT GENAU FÜNF GERADEN STRICHEN KÖNNEN SIE ES SCHAFFEN, DASS JEDE GLOCKE ALLEIN IN EINEM FELD STEHT.

KLEINER TIPP: DIE STRICHE ERGEBEN EINEN HIMMELSKÖRPER DER IN DER WEIHNACHTSZEIT VON BESONDERER BEDEUTUNG IST.

© ARBEITSGEMEINSCHAFT JUGEND UND BILDUNG E.V.;
WWW.JUGEND-UND-BILDUNG.DE

DAS BESTE AUS DEM KINDERMUND

„IM GEOGRAFIEUNTERRICHT LERNTEN WIR VOM GROSSEN FLUSS MRS. SIPI.“

„ALS MEIN DREIRAD KAPUTT WAR, HAT MEIN OPA ES OPARIERT.“

„ICH BRAUCHE KEINEN HUSTENSAFT, ICH KANN AUCH OHNE HUSTEN.“

„WENN MAN KURZSICHTIG IST, GEHT MAN ZUM OPTIMISTEN UND LÄSST SICH EINE BRILLE VERSCHREIBEN.“



UM DIE ECKE GEDACHT:
1. VORGESTERN, GESTERN,
HEUTE, MORGEN, ÜBERMORGEN
2. DER SCHORNSTEIN
3. DAS ECHO
4. DEN VORHANG
5. DIE TONLEITER

ENGELSGRUSSE:
FROHE WEIHNACHTEN

DIE LÖSUNGEN

Kreativideen für die Advents- und Weihnachtszeit

Arbeiten mit Moos

Unsere heimischen Wälder bieten in fast jeder Jahreszeit eine Vielzahl an Arbeitsmaterial zum naturnahen Basteln und Gestalten. Gut verarbeiten lässt sich Waldmoos. Man sammelt es in lichten Wäldern bevor der Frost einsetzt. Dabei bitte darauf achten, dass nur Moosmatten und nicht das unter Naturschutz stehende Sternchen- oder Farnmoos gesammelt wird.



Mooskugeln

Material: Zeitungspapier, trockenes Waldmoos, Bindedraht, glatter Dekodraht, kleine Holzsterne, Erikazweige, Zimtstangen, Sternanis, Bucheckern und Dekomaterial nach Belieben.

Vorgehensweise:

Aus Zeitungspapier wird in der gewünschten Größe eine Kugel geformt und mit Bindedraht einige Male umwickelt, um mehr Stabilität zu bekommen.

Wir haben uns Moos bereitgelegt und dessen Unterseite vorher ein wenig gesäubert. Nun befestigen wir den Dekodraht auf der Kugel, legen Moosstücke darauf und fixieren alles mit Draht. Das wird solange wiederholt, bis die Kugel gleichmäßig mit Moos bedeckt ist. Jetzt geht es ans Dekorieren. Der Draht befindet sich noch an der Kugel und so legen wir Zimt, Anis und Holzsternchen oder anderes Dekomaterial auf die Kugel und umwickeln sie mit dem Draht. Ist die Mooskugel rundum gestaltet, wird der Draht verknotet und abgeschnitten. Die Kugel kann man entweder in eine schöne Schale legen und auf den adventlichen Tisch als Blickfang stellen oder auch im etwas geschützten Außenbereich verwenden.

Viel Erfolg und eine frohe, kreative Adventszeit!
Katrin Hübner

Im Dienste Ihrer Gesundheit

Der Förderverein „Sieben Haller Apotheken“

Kreuzäcker-Apotheke

Edmund Felger
 Am Limpurger Platz
 Tel. 9 30 97-0, Fax 9 30 97-26

Dreikönig-Apotheke

Christine Wanke
 Am Spitalbach 21
 Tel. 9 70 91-0, Fax 9 70 91-20

Löwen-Apotheke

Dr. Ernst Breit
 Am Markt 3
 Tel. 63 50, Fax 85 54 27

Hagenbach Apotheke

Nicole Bohusch
 Hagenbacher Ring 32
 Tel. 5 16 44, Fax 5 16 44



Mohren-Apotheke

Hans-Martin Woide
 Neue Straße 10
 Tel. 67 29

Hessental-Apotheke

Claudia Raab
 Grauwiesenweg 2/1
 Tel. 9 30 70-0, Fax 9 30 70-30

5. Adventsmarkt der Behindertenhilfe Schöneck

Samstag 06.12.08

14.00 – 18.30 Uhr im Schöneck
auf dem Platz vor dem Heimzentrum

Wie jedes Jahr bieten Ihnen die unterschiedlichen Verkaufsstände schönes und weihnachtliches Kunsthandwerk, sowie Bücher und Kalender.

Mit winterlich kulinarischen Angeboten im Freien und im Café wollen wir Ihren Gaumen erfreuen.

Für die weihnachtliche Stimmung sorgen musikalische Darbietungen und zum Abschluss, gegen 18.00 Uhr stimmt Sie der lebendige Adventskalender auf die Adventszeit ein.

Wir laden Sie alle herzlich ein
und freuen uns auf Ihren Besuch!



Zum Gedenken

Es sind von uns gegangen:



DORIS HESCHEL

WOHNGRUPPE W 1/2, VELLBERG

GEBOREN AM 01.07.1946

GESTORBEN AM 29.12.2007



MONIKA EGGNER

WOHNGRUPPE 33 OG, SCHÖNECK

GEBOREN AM 02.04.1964

GESTORBEN AM 27.06.2008



Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behütet auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.

Exodus 23, 20



Partner vor Ort

Keine Bank ist näher.

- 25 Geschäftsstellen mit 270 Mitarbeitern
- mehr als 70.000 Kunden, davon über 32.500 Mitglieder
- persönliches Engagement, das Sie in den Mittelpunkt stellt

VR Bank
Schwäbisch Hall eG

